denken, und ihre Güthe weniger achtungslos finden dürften. Ich verlasse diesen armen Tanz mit Schmerz; und kehre zu einem weit mehr geachteten; zum

Deutschen Tanz.

Der Walzer, Wirbel, oder deutsche, wie man ihn bei uns nennet, scheint mir nicht das angenehme, stille, anständige zu haben, was ich an der Menuet rühmte. Lieblosere Kenner haben ihn sehr wild gehalten. Sie sprachen ihm, das angenehme, reizende, das wohlgezogene, feine, artige, wodurch sich jene so sehr empfiehlt, ganz ab. Ich könnte mich an weise Kenner der Tanzkunst anschließen, und alles das ungünstige hier wiederholen, was man ihm nachgesagt hat. Aber ich enthalte mich alles Urtheils; um nicht für den Tadler eines Tanzes gescholten zu werden, dessen Annehmlichkeit ich nie genoss. Der Achtung für die Nation, deren Lieblingsstanz

er ist, glaub ichs schuldig zu sein, ihn mit aller Bescheidenheit zu begegnen. Er mag seine gute Seiten haben, so wie jeder andre Tanz. Das einzige kann ich nicht bergen, daß er mir etwas zu angreifend scheint. Sonst ist er so wild nicht, als man ihn dafür hält. Wenigstens so nicht, wie man ihn bei uns tanzt. Wahr bleibt aber immer: daß nur die Grille des Körpers, wie die Sittsamkeit, das Eigenthum der Grazie ist. Die Erfahrung selbst lehrt: daß der angenehmste Mensch von einem stillen, gestitteten Wesen ist, das wie das Wallen des ruhigen Meers in einer sanften, wechselnden Schwebung besteht. Mehr empfehle sich der

Englische Tanz.

Sein Vaterland ist, wies aus dem Nahmen sagt, England. Hier ward er geboren; großgezogen; und in fremde Länder versandt. Tänze des Landvolks in England, und ihrer ver-

E

schle: